

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 16 (1890)
Heft: 20

Artikel: Sehr dumm, und doch nicht so dumm
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-429254>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liäper Bruother!

Die **Aargovieier** heißen nicht **fergäbez Kuhltürler!** Rehischbäk for ihnen! Ein freiambliches Bezirixerücht hot letschhin einem fünzehnjörgigen Schulerhub sächs Tag **Chefig apud aquam et panem aufgesalzen**, weill er erstanz die Vredig geschwändzt — caudavit, und zweitanz eine Empörung angestipptet hat, indem er auf die Emporkische hinauf ischt zu den großen Leiten.

Aper der Haubtreichbäk gebiehrt dem honiglüxen **Mellingen**. Der Nahme kombaft fon mel, mellis, Hung; drum sind die Mellinger Hungerleider. Sie haben ihrem Leerer den Gehalt auf **Minimum** herabgestrubet und ihm taburich die Seele gerettet vor Schäzen, die fon Moft und Rotten ferzehrt werden. Parvo vivitur bone, sagt Kifero. Gäßt regiert die Wält. Ein Schulmeister hot mix zu regieren alz die Orgelstregichter, bruchd nur ebbes Weniz für Opferstogg, fir Petrusbfennig und für den Kassierer, denn weder fir die Kirche noch fir die Schule schiftlich ein religionswidriger Schnautz, hechstanz ein konzertativer Barth, womit ich feryleipe mein **Stanislaus**.

Gemeindralhsitzung.

Der **Gemeindepräsident** eröffnet die Sitzung Morgens 8½ Uhr.

Man bemerkts links an der Thür den neugewählten Abgeordneten Käse. Derselbe ist im schwarzen Frack erschienen; obgleich letzterer zwar etwas abgehabt ist und einige Fettflecke hat, gibt er doch der Gestalt des Herrn Käse ein feierliches Ansehen. Sein weißer Teint läßt erkennen, daß er sich Morgens mit Seife gewaschen hat; die Haare sind schön gekämmt und riechen stark nach Pomade. Die äußeren Seiten seiner Abätze sind nur wenig abgetreten. Nachdem er sich dem Präsidenten vorgestellt hatte, erfolgte seine Vereidigung.

Hierauf wurde zur Tagesordnung geschritten.

Herr Rath Langweil stellt den Antrag zur Geschäftsordnung, daß um 10 Uhr eine einstündige Erholungspause eintreten möchte, da der Rathsfellerwirth heute von 10 Uhr Morgens ab Sauerkraut und Schweinefleisch bereit halte und die Pietät der Abgeordneten erforderne, daß man eine solche Angelegenheit nicht unbenützt vorübergehen lasse. Herr Rath Durst bemerkts, daß er nur seine Zustimmung geben würde, wenn der Wirth ein frisches Faß Bier anzapfen würde. Herr Rath Rebe erwidert, daß ein Glas Wein bedeutend besser sei und die Verdauung mehr fördere als Bier, hauptsächlich wenn das Fleisch satt sei. Herr Bürgermeister Bauhweh führt an, daß, da der leitjährige Wein doch sauer sei, die Gefahr vorhanden sei, daß man von Kolik befallen werden könnte und im Interesse der Gemeinde danach trachten müsse, seine Kraft gesund zu erhalten. (Leberlauter Beifall). Abgeordneter Kneipp schließt sich in längerer Ausführung seinem Vorredner an. Abgeordneter Dörfler ist gleichfalls der Meinung, daß eine Stunde Erholungspause sehr zweckmäßig sei, indem eine übermäßige Anstrengung des Geistes hier doch regelmäßig stattfinde. Herr Rath Langweil bittet um Abstimmung, da die Zeit schon so weit vorgerückt sei.

Es erfolgt die Abstimmung. Der Antrag Langweil wird einstimmig angenommen. Der Präsident bemerkts, daß nur noch 15 Minuten bis 10 Uhr fehlen und demnach die Pause sofort angetreten werden soll.

Unhaltender Beifall und Bravorufe.

Die schöne Nelpelerin.

Wand'rer ruht entzückt aus:
„Mädchen, du siehst prächtig aus,
Grade wie die Rose,
Die gefüfft der frische Thau,
Die ich gar so gerne schau'
In dem grünen Moose!“

Doch das Mädel lachend spricht:
„Na, der Thau, der ist es nicht, **z**
Der trägt keine Hose.
Wer mich sauberes Dirndl liebt,
Und mir süße Küsse gibt:
Hansel ift's, der loje!“

Vom Exzerzierplatz.

Lieutenant B.: Dunnerwätter, Huber! Ihr spreizet d'Bei usenand, als ob de König vu Siam uf eme Elfant unne durre rite müeft!

Nach Uhland.

Droben stehen die Hotelle,
Schauen still ins Thal hinab,
Drunter sitzt bei Bieh und Quelle
Froh und hell der Hirtenstab.

Traulich tönt das Glöcklein nieder,
Ladend ein zur Table d'hôte,
Doch der Knabe, treu und bieder,
Läßt an Wasser sich und Brot.

Droben schwirrt's in jeder Zunge,
Welsch und englisch, ein Ragout;
Schweizerlieder summt der Junge,
Und das Bächlein rauscht dazu.

Frau: Was wollen Sie?

Bettler: Schenken Sie mir au en Behner.

Frau: Hier wird Nichts gegeben.

Bettler: Aber e chly Brod.

Frau: Nichts, nichts!

Bettler: Aber doch e chly Flür zu miner Zigarre!

Die Sonntagsjäger.

Erster: Da läuft mir immer ein Hase in Schußweite herum, ich fehl ihn aber immer.

Zweiter: Mir fliegt auch immer so ein dummes Rebhuhn vor der Nase vorbei, aber ich kann es nicht treffen.

Erster: Wollen wir nicht 'mal wechseln?

Reimt sich nicht gerechter Weise,
Alte Buben, junge Greise!

Kinder im Gespräch.

Es ist doch gut, daß die Eltern sechs Kinder haben und nicht die Kinder sechs Eltern. Was nur das Rauchen kostet!

Gymnastik im Studium.

Es ist doch sonderbar: Gerade diejenigen Verben heißt man unregelmäßige, wo ich am regelmäßigen Fehler mache.

Sehr dumm, und doch nicht so dumm.

Lehrer (bei der Prüfung): Nachdem wir nun die Thiere betrachtet haben, gehen wir zu denen über, die mit **Kiem** atmen. Wer weiß mir ein solches zu nennen?

Schüler: Die Erdäpfel!

Briefkasten der Redaktion.



L. F. i. G. Selbst der strengste Catz fäh im Theater; sind diese strenger als er? Vielleicht nicht, aber geschödter; das Wohl der Seelen liegt ihnen am Herzen, das warmgepflegt in einem ledernen Taschen im Hosenfacke ruht.

H. i. Berl. Der erste Mai liegt nun doch schon zu weit ab, als daß wir ihn mit Maikäfern und Maiglöckchen garnien, nochmals serviren dürften.

Arion. Noch heut hat Horaz Recht: „Es ist ein eigenes Laſter aller Sänger, daß sie, erfücht, sich unter Freunden hören zu lassen, immer keine Stimme haben; hingegen, wenn kein Mensch sie hören mag, des Singens gar nicht müde werden können.“ — **M. N.** „Weil er sich nicht halten konnte, mußte er sich halten“ läßt sich von jedem jeden Bevrauschen sagen, der eine Straßenlaterne umarmt; oder war etwa der genannte Herr nicht im gleichen Falle? Ah, so, politisch meinen Sie, einen politischen Kauf! — **F. i. K.** Für die lezte

Nummer verpalet; noch nicht verlastet. Dan! — **Origenes.** Wenn heut vielleicht nicht, jedenfalls nächste Woche. Der Reid tritt zweifellos bis dahin noch schärfer hervor. — **K. i. B.** Erhalten. Gruß. — **Züseli.** Nämli, a dr Uffert dörfme sis Langzibei schwinge und e chly Süttfelle drzue. Wemmer aber part varher e chly will bätt, so wird mr, eufers Wüssi, vu Niemerem gstraft; 's gäbi sogar na derig, wo's gern gläcid und meined 's chönnt müüd schade. Also viel Vergnügen! — **R. A. i. L.** „C'est plus qu'un crime, c'est une faute“ soll der Polizeiminister Fouche über die Hinrichtung d'Enghien's gesagt haben. In dem berichteten Fall aber dürfte Ihr Held eher eine Lüffelei als ein Verbrechen